

# NEUES AUS SHANTHIMALAI

INDIEN - Frühjahr 2024



# Liebe Spenderinnen, Spender, Mitglieder und Freunde,

vielen Dank für Ihre großzügigen Spenden zur Weihnachtszeit. So konnte es auch in Shanthimalai Weihnachten werden. Für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung unserer Arbeit sind wir zutiefst dankbar.

Mit herzlichen Grüßen,

Dr. Rüdiger Hoppe    Renate Koehler    Robert Hebel

Vorstand Freundeskreis Indien

Schwerpunkt unseres ersten Newsletters in diesem Jahr ist ein Interview mit Hermann Imhof, ehemals Pflegebeauftragter der bayerischen Staatsregierung. Im Januar ist er nach Tiruvannamalai gereist und hat uns darüber berichtet.

*Herr Imhof, Sie sind seit vielen Jahren mit den Projekten des Freundeskreis Indien verbunden. Dabei waren Sie bei Ihren Besuchen auch regelmäßig in den entlegenen Dörfern im Hinterland von Tiruvannamalai. Soziale Arbeit aus den verschiedensten Perspektiven, auch in Deutschland, ist Ihnen sehr vertraut, warum engagieren Sie sich für die Menschen in diesen kleinen Ortschaften?*

Seit mehr als 20 Jahren bin ich dem Freundeskreis Indien verbunden und erfahre, gerade auch vor Ort, von der fruchtbaren und segensreichen Arbeit, die vielerlei Facetten hat und sich – orientiert an den Bedürfnissen der Menschen – permanent fortentwickelt. Die Armut ist immens. Fast 30 Prozent der Menschen leben dort unterhalb des Existenzminimums. Fast unvorstellbar für uns im Westen, die wir ungemein privilegiert sind, ein Übermaß an Wohlstand haben und durch unseren Lebensstil zu dieser Ungleichheit beitragen. Ich erlebe bei meinen Besuchen in den Dörfern trotz der schwierigen Situation viel an Mut und Freude. Ich bin überzeugt, dass wir die Verantwortung haben, wenigstens ein Stück zurück zu geben, um die Verhältnisse im globalen Süden zu verbessern!

*Sie haben selbst Patenkinder und haben solche auch an Spender vermittelt. Gibt es noch Kinder in den Dörfern, die fern ausreichender Bildung aufwachsen müssen?*

Bildung ist der zentrale Schlüssel, um dem Teufelskreis der Armut zu entrinnen. Es ist einfach nur wunderbar zu erleben, welch positive Entwicklung Kinder und Jugendliche aus den Bildungs- und Ausbildungspatenschaften vollziehen. Ich nehme wahr, dass Selbstbewusstsein und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten wachsen. Deshalb werbe ich im Freundes- und Bekanntenkreis verstärkt dafür, Patenschaften zu übernehmen und das hat Erfolg. Vielen Kindern bleibt aber noch immer ausreichende Bildung verwehrt.



*Kommt es heute zu Zusammenarbeit mit inzwischen erwachsenen Patenkindern und wie bringen sich manche in die Projekte ein?*

Im Freundeskreis haben einige die Aufgabe übernommen, regelmäßige Kontakte zwischen Patenkindern und Paten herzustellen. Das geschieht meist über Briefverkehr oder konkret im Rahmen des Austausches vor Ort. So wachsen langsam Beziehungen, die nicht immer, aber hoffentlich auch über das Ende der Patenzeit hinaus fortbestehen. Der Freundeskreis leistet auch regelmäßig Einzelfallhilfe.

*Welche Hilfsmaßnahmen haben Sie über die Jahre miterlebt und wie ist es den Betroffenen weiter ergangen?*

Bei Besuchen in den Dörfern habe ich erst kürzlich die brennende Not und dramatische Schicksale erlebt. Einige Beispiele können das gut illustrieren.

Gerade junge Witwen leben oft in menschenunwürdigen Behausungen. Kaputte Dächer, durch die Ratten und Schlangen gelangen. Reparaturen bzw. neue Dächer oder gar ein neues Häuschen bringen neue Lebensqualität für die Betroffenen.



Die verwitwete Mutter steht glücklich mit ihren Kindern im Eingang des neuen kleinen Hauses mit festem Dach.

Es ist uns gelungen einer jungen Witwe, die ihren Mann plötzlich durch Suizid verloren hatte und mit den kleinen Kindern versucht das Leben weiterzuführen, Unterstützung für die Kinder in der Schule, für notwendige Kleidung oder konkret durch Arbeitsangebote in unserer Cottage Industry passgenau zu organisieren. Das sorgt für Entlastung in den Familien. Mit meinen privaten Freunden zusammen gelang es in diesem Jahr einer Witwe und Ihren Kindern ein stabiles Haus zum Wohnen und Leben zu ermöglichen.

Ich kann auch von einer jungen Frau (27) berichten, die als Jugendliche durch eine Gehirnhautentzündung taub wurde und keine ärztliche Hilfe erfahren hatte. Wenige Tage nach meinem Besuch stellte ein Facharzt fest, dass ein großer Teil der Hörfähigkeit durch adäquate Behandlung wieder hergestellt werden kann. Damit kann sie auch durch regelmäßige Arbeit den Lebensunterhalt wieder bestreiten.

*“Hilfe zur Selbsthilfe“ ist das Motto des FKI. Wie helfen sich die Menschen selbst, was konnten Sie dazu über die Jahre beobachten?*

Das ist ein langer Prozess der Begleitung und Ermutigung von Menschen, der viel Geduld, vor allem auch Liebe bedarf. Ich habe bei meinen Besuchen vermehrt festgestellt, dass eine wachsende Zahl von Menschen neue Kraft, Selbstvertrauen und den Mut schöpfen, selbstständig ihren Weg zu gehen.

*Das Interview führte Renate Ilg.*

Made with ♥ by  
Freundeskreis Indien – Hilfe zur Selbsthilfe | Interkulturelle Begegnung e.V.  
76534 Baden-Baden | VR 200445 AG Mannheim

[\[Vom Newsletter abmelden\]](#)

[Zur Website](#)

[Jetzt spenden](#)